

Rainer Nahrendorf
Der Kormoran-Krieg

–

Warum die Waffen nicht schweigen

Rainer Nahrendorf

Der Kormoran-Krieg
Warum die Waffen nicht schweigen

Mit Links zu Videos und Webcams

Keine Haftung für das Nutzen von QR-Codes und Web-
links sowie für die Inhalte externer Webseiten

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung
des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige
Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

© 2019 Rainer Nahrendorf

Gestaltung: Dr. Bernd Floßmann, www.IhrtraumvomBuch.de
Verlag und Druck: tredition GmbH, Halenreie 40-44, 22359 Hamburg

978-3-7482-4440-0 (Paperback)

978-3-7482-4441-7 (Hardcover)

978-3-7482-4442-4 (e-Book)

Coverfoto: © Frank Schulenburg, CC BY-SA 4.0,
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=72355059>

Inhalt

Der Autor	7
Vorwort. Ein bisschen Frieden ...	9
I. Eine Verfolgungsgeschichte	13
<i>Blickpunkt: NABU-Webcams auf Fehmarn: Die Kormorane von Wallnau</i>	18
II. Das Kormoranmassaker im Anklamer Stadtbruch	19
III. Ein Entspannungsversuch	25
<i>Blickpunkt: Der Zug der Wallnau-Kormorane</i>	28
IV. Eskalation: Erklärung zum Vogel des Jahres provoziert die Angler	29
V. Selbstregulierung durch die Natur?	36
<i>Blickpunkt: Die Feinde der Wallnau-Kormorane</i>	37
VI. Die Illusion eines europäischen Kormoranmanagements	39
<i>Blickpunkt: Eine Fundamentalkritik am US-Kormoranmanagement</i>	42
<i>Blickpunkt: Wo die Fische vom Himmel fallen.</i>	45
VII. Maßnahmen zur Kormoranabwehr	55
<i>Blickpunkt: Vogelabwehr im Obstanbau</i>	58
VIII. Lokale Konsenslösungen über Runde Tische	69
IX. Zusammenfassende Schlussbemerkung: Versöhnen statt spalten	81
Anhang	88

Der Autor

Rainer Nahrendorf, Jahrgang 1943, ist in Hamburg aufgewachsen, organisierte nach seinem Examen als Diplom-Politologe an der FU-Berlin zwei Wahlkämpfe in der Hansestadt und war Assistent des Hamburger Privatbankiers und Bankenverbands-Präsidenten Alwin Münchmeyer. 1972 wechselte er zum Handelsblatt, gehörte der Redaktion 34 Jahre an, davon mehr als 12 Jahre der Chefredaktion. Anderen Mut zu machen war schon als Chefredakteur seine Führungs- und Handlungsmaxime. Dieser Maxime folgte er als Buchautor.

Mit seinem 2008 erschienenen Buch „Der Unternehmer-Code“ macht er Mut zur Selbstständigkeit. Das ebenfalls 2008 veröffentlichte Buch „Der Pinocchio-Test“ ist ein investigativer Beitrag zur Zeitgeschichte, der Wortbrüche und Lügen in der Politik entlarvt. Es macht Politikern Mut, bei der Wahrheit zu bleiben. Das 2016 publizierte E-Book „Wie viel Lüge verträgt die Politik? Und wie viel Wahrheit der Wähler?“ enthält und ergänzt den Pinocchio-Test.

Die 2010 erschienene „Chancengesellschaft“ wendet sich gegen das Zerrbild einer Hartz IV-Absteigerrepublik, gegen den verbreiteten Statusfatalismus und schildert beispielhafte Aufsteigerkarrieren von Andrea Nahles bis Werner Wenning. Es macht Mut zum Aufstieg in Deutschland. So wie „Der Unternehmer-Code“ die Kernkräfte von erfolgreichen Unternehmern beschreibt, schildert die Chancengesellschaft die Kernkräfte von Aufsteigern, was sie antreibt und befähigt, tatkräftige Unternehmer ihres eigenen Lebens zu sein.

Als „Wahrheitsfanatiker“ sieht sich der Autor nicht, sondern als Erzähler, der kleine und große Leser schmunzeln lassen möchte. Sein 2016 veröffentlichtes Mäuse-Märchen „Das abenteuerliche Leben der Maus Henriette“ ist ein Lesespaß für Klein und Groß. Das 2017 erschienene und als Naturbuch empfohlene Buch „Kalle und die Nachtjäger der Eifel“ wirbt unter jungen Lesern, Freunde der gefährdeten Fledermäuse zu werden. Mit dem im Dezember 2017 veröffentlichten Buch „Geier Georg auf der Flucht“ können Leser über faszinierende Landschaften fliegen. Sie brauchen nur die in das Buch integrierten QR-Codes einzuscannen. Die Liebes- und Lebensgeschichte vom Geier Georg verändert die Wahrnehmung dieser verkannten Tiere. 2018 folgte das multimediale Natur-Büchlein „Die Gauer der Lüfte- Krimis aus der Vogelwelt- Von Räubern und Trickbetrügern“. Die Naturbücher Rainer Nahrendorfs integrieren spektakuläre Videos per QR-Code und Weblinks und vermitteln faszinierende Naturerlebnisse. Anlass für sein neues Buch „Der Kormoran-Krieg - Warum die Waffen nicht schweigen“ war die persönliche Betroffenheit des Autors als Fliegenfischer und Naturfreund.

Vorwort. Ein bisschen Frieden ...

Kein Vogel erregt die Gemüter von Anglern, Teichwirten und Berufsfischern auf der einen Seite und Natur- und Artenschützern auf der anderen so sehr wie der Kormoran. Für die einen ist er ein Problemvogel, ein Hasstier, die schwarze Pest, eine Plage, für die anderen der Vogel des Jahre 2010, ein Sündenbock und Symbolvogel¹ für einen funktionierenden Artenschutz. Viel gewonnen wäre, wenn die Konfliktparteien dieses Schwarz-Weiß-Denken aufgäben. Die Hege spielt auch in der Berufs- und Hobbyfischerei durch die Nachzucht- und Besatzmaßnahmen eine wichtige Rolle. Sie sollen nicht nur die Fangerträge sichern, sondern auch Arten erhalten. Nachzucht- und Besatzmaßnahmen ermöglichen erst die Rückkehr einiger Fische wie Lachse² in Gewässer³, in denen sie seit langem nicht mehr vorkamen. Teichwirte, Berufs- und Hobbyfischer sind nicht nur Naturnutzer, sondern auch Naturschützer.

Der Kormoran war um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert in Schweden, Dänemark, Deutschland und Belgien fast ausgerottet. In den Niederlanden und Polen hatten 3 000 bis 4 000 Brutpaare überlebt. Seit er durch die EG-Vogelschutzrichtlinie 1979 EU-weit unter Schutz gestellt wurde, ist er zu einem Siegeszug in Europa gestartet. Allein in Deutschland gab es 2016 fast 26 000 Brutpaare, im südwestlichen Ostseeraum (Dänemark, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein) fast 50 000⁴. Abzuwarten bleibt, ob die Bundesregierung mit ihrer Annahme recht hat, dass der Kormoran in Deutschland die Kapazitätsgrenzen seines Lebensraumes erreicht hat⁵. Für Kerneuropa – ohne Russland, Weißrussland, Moldawien und die Ukraine – bezifferte die EU-Kormoranplattform die Zahl der Brutpaare schon für das Jahr 2006 mit 233 000. Die Zahl der in Europa lebenden Kormorane wird auf 500 000 bis 2,4 Millionen geschätzt - je nach Gebietsabgrenzung, Arten und Zählzeitpunkt. Für Deutschland schätzt die Bundesregierung die Zahl der Kormorane auf 130 000.

1 Der Kormoran. Vogel des Jahres 2010. LBV/NABU (Link im Anhang).

2 Fisch-Transponder in Kormoran-Nestern (siehe Anhang)

3 <https://www.dafv.de/referate/gewaesser-und-naturschutz/item/229-die-rueckkehr-der-lachse.html>

4 Christof Herrmann, Kormoranbericht Mecklenburg-Vorpommern 2017

5 BT-Drucksache 18/1130

Während die Zahlen für Brutpaare noch halbwegs verlässlich sein mögen, macht die Bezifferung von Gesamtzahlen wenig Sinn. Die meisten Kormorane sind keine Standvögel, sondern Teilzieher oder Langstreckenflieger bis in eine Lagune Sardinien, an die Küsten Nordafrikas oder an das Schwarze Meer. Da wird die Zählerei zum Glücksspiel. Unbestritten ist, dass es mittlerweile sehr viele sind und, weil die Fraßschäden für Fischer, Teichwirte und Angler hoch sind, für diese einfach zu viele. Eine tragische Ironie ist es für Angler, dass sie mit ihrem Besatz nicht nur zum Erhalt von Fischarten beitragen und ihre Fangausichten verbessern, sondern das Überleben der Kormorane sichern.

Mensch und Tiere sind häufig Nahrungskonkurrenten. Jeder Bauer weiß, dass die Feldmäuse, die sich ungefähr alle drei Jahre nach einem milden Winter und trockenen Sommer massenhaft vermehren, seine Getreideerträge schmälern können. Jeder Gartenbesitzer weiß, dass er wenige Kirschen und rote Johannisbeeren ernten wird, wenn es sie nicht durch Netze vor Vögeln schützt. Aber wirken Netz- oder Fadenüberspannungen und Knallkanonen auch zur Abwehr der schlauen Kormorane?

Die Anglerverbände fordern ein europaweites Kormoranmanagement, das den Artenschutz auch für Fische durchsetzt. Aber gibt es dafür in Europa eine politische Mehrheit und taugt es als Problemlösung? Eine gute Einführung in das kontroverse Thema dieses Buches bieten die zu Beginn des Anhangs abgedruckten Auszüge aus der Webseite des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) zum Artenschutz am Beispiel des Kormorans. Ich empfehle den Lesern diese Seite als Startlektüre nach diesem Vorwort.

Dieses Buch ist multimedial angelegt. Durch das Anschauen der im Internet verfügbaren Videos aus mehreren Ländern kann der Leser die Probleme, die hohe Kormoranzahlen verursachen, besser nachvollziehen und das Pro und Kontra im „Fall Kormoran“ abwägen. Das Einscannen der QR-Codes und das Anklicken der Weblinks geschieht auf eigenes Risiko. Für die Richtigkeit der Inhalte und Rechtmäßigkeit der verlinkten Quellen kann der Autor keine Gewähr übernehmen. Verantwortlich ist dafür der jeweilige Urheber. Die Eu-Urheberrechtsreform kann Konsequenzen für dieses Buch haben. Welche dies sein könnten, war zum Zeitpunkt der Veröffentlichung nicht zu erkennen. Bei der Auswahl der zahlreichen Videos hat der Autor auf stark emotionalisierende Videos verzichtet. Wer einen Konflikt entschärfen will, sollte ihn nicht zugleich anheizen, so sehr die emotionalen Videos das Verständnis für die unterschiedlichen Positionen erleichtern würden. Die Filme und Dokumente sind per QR-Codes und Web-Links in den Anhang zu diesem Buch integriert. QR-Code-Scanner gibt es als kostenlose APP. Sie können die Videos nicht nur

auf Smartphones und Tablets sehen, sondern auch auf dem PC. Dazu müssen Sie den Titel in die YouTube-Suchmaske eingeben.

Finden Sie einen Film oder ein Dokument nicht, tragen Sie bitte den Titel oder ein erweitertes Stichwort in die Suchmasken von YouTube oder von Google ein. Dies gilt auch für den Fall, dass Sie die Links nicht nutzen können. Vielleicht haben Sie Glück. Sollte ein aufgeführtes Video nicht mehr im Internet verfügbar sein, ist es vom Server gelöscht. Das bedaure ich. Die Fundstellen sind in den Fußnoten verkürzt angegeben. Den exakten Titel finden Sie im Quellenverzeichnis.

Dieses Buch will die Frage beantworten, warum die Waffen nicht schweigen. Es will den Dialog zwischen den Streitparteien und einvernehmliche Lösungen fördern. Das ist, wenn sich „Schadenszenario“ und Harmlosszenario“ so konträr gegenüberstehen, vielleicht ein vermessener Vorsatz. Sich zwischen die Stühle zu setzen, ist ein unbequemer Platz. Aber dieses Risiko muss jeder Autor eingehen, der einen Vermittlungsversuch wagt. Ich habe das Ping-Pong der Argumente, die in Pressestatements, Artikeln, Vorträgen und Videos immer wiederkehren, nachgezeichnet und überlasse dem Leser das Urteil, wer die besseren hat. Aber das sollte nicht entscheidend sein. Wichtiger wäre ein versöhnlicher Händedruck. Dieser Wunsch hat einen persönlichen Hintergrund. Der Autor war über viele Jahre Pächter eines Salmonidengewässers und Mitglied eines Fliegenfischervereins in der Eifel⁶, in dem nur mit Schonhaken gefischt wurde. Er ist zugleich ein Natur- und Vogelfreund. Diese zwei Seelen in ihrer Brust werden viele Angler spüren und die Konkurrenz mit den häufig erfolgreicherem Reihern und Kormoranen ertragen.

Die Natur hat nun einmal ältere Rechte, die der Mensch bei seinen Eingriffen respektieren muss. Sie sollten deshalb so naturschonend wie möglich sein. Konkret: Abschüsse sollten die Ultima Ratio sein und auf Fälle begrenzt bleiben, in denen ein großer wirtschaftlicher Schaden zweifelsfrei nachgewiesen wird oder der Bestand einer Art in einem Gewässer nachweisbar bedroht ist. Die auf der Ebene von Bundesländern getroffenen Regelungen zum Schutz von Fischbeständen und zur Abwehr erheblicher fischereiwirtschaftlicher Schäden durch Kormorane führten in der Jagdsaison 2016/17 nach Angaben der Fischereibehörden zum Abschuss von mindestens 19 000 Vögeln⁷.

6 ASV Mayfly in Birresborn (siehe „Mein liebstes Hobby“ und „Kormorane in Rheinland-Pfalz“ im Anhang)

7 Jahresbericht 2017 zur Binnenfischerei (siehe Anhang)

Die Kormoranverordnung des Landes Baden-Württemberg weist ausdrücklich auf diese „Ultima Ratio“ hin. Sie bestimmt: „Das Töten von Kormoranen darf nicht erfolgen, wenn weniger schädigende Maßnahmen dauerhaft geeignet sind, die natürlich vorkommende Tierwelt zu schützen oder erhebliche fischereiwirtschaftliche Schäden abzuwenden“. Aber welche Maßnahmen sind dies und wie dauerhaft geeignet sind sie?

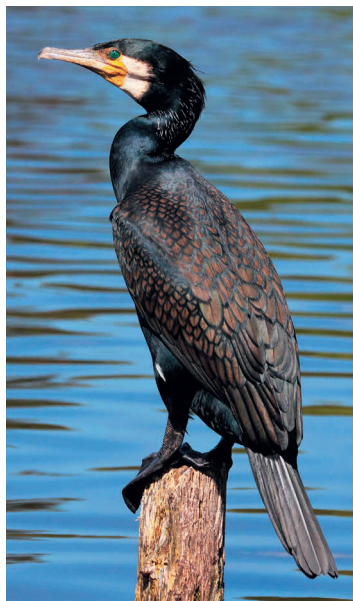
Mit der vorgefassten Ultima-Ratio-Meinung ist dieses Buch geschrieben. Ein Mut machendes Zeichen ist, dass das Aufhängen eines toten Kormorans an einem Kreuz vor der Hirschauer Bucht im Chiemsee im Sommer 2014 bei Naturschützern und Fischern gleichermaßen Empörung ausgelöst hat. Verhärtete Fronten und Wutbürger auf beiden Seiten führen im Kormorankonflikt nur dazu, dass sich Stellungskrieg fortsetzt. Dieser Krieg hat aber jetzt schon zu lange gedauert. „Runde Tische“ können Kompromisse zwischen Naturnutzern und Naturschützern erarbeiten. Wenn sich die Besonnenen durchsetzen, ist ein bisschen Frieden möglich. Mein Dank gilt Christof Herrmann vom Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie in Mecklenburg-Vorpommern, dem Kormoranbeauftragten für die bayrische Teichwirtschaft Tobias Küblböck und meinen vielen anderen Gesprächspartnern in Behörden und Verbänden, die mir Auskünfte erteilt und den teilweisen Abdruck ihrer Veröffentlichungen erlaubt haben sowie meiner Frau Sigrid. Sie hat wieder einmal viel Geduld mit mir gehabt und Korrektur gelesen.



I. Eine Verfolgungsgeschichte

Seit etwa 12 000 Jahren leben Kormorane in Nord- und Mitteleuropa. Knochenfunde aus steinzeitlichen, keltischen, römischen und frühmittelalterlichen Ausgrabungen veranschaulichen, dass sie eine Beute der damaligen Jäger waren. Beliebte waren sie schon im Mittelalter nicht. Dies zeigt der Ausspruch „Ei der Dauss“. Dauss war ein Synonym für Teufel und „Dauss“ der damalige Volksname für den Kormoran⁸. Aber Menschen jagten nicht nur Kormorane, sie machten sie auch zu ihren Fischereihilfen, denn der „kahlköpfige Wasser- oder Meerrabe“ ist ein exzellenter Fischfänger. Er taucht zwar auf seinen Fischjagden in der Regel nur ein bis drei Meter tief, schafft es jedoch auch in Tiefen bis zu 16 Metern⁹ und nach anderen Angaben bis zu 30 Metern. Sogar Rekordtauchgänge von 70 Metern werden berichtet. Er ist ein bewunderter und gefürchteter Tauchkünstler der Spitzenklasse. Diese Tauchleistungen haben Fischer in China und Japan seit dem dritten Jahrhundert zu nutzen gewusst. Seit dieser Zeit ist die Kormoranfischerei mit gefangenen und abgerichteten Kormoranen nachweisbar.

Foto 1: Die 80 bis 100 Zentimeter großen und zwischen zwei bis drei Kilo schweren Vögel fangen bevorzugt Fische, die sie ohne großen Aufwand erbeuten können – sie sind Nahrungsopportunisten. Der Kormoran, dessen grüne Augen an Edelsteine erinnern, ist ein Meistertaucher. Bis zu 90 Sekunden lang und 30 Meter tief kann er tauchen. Sein mit Wasser vollgesogenes Gefieder lässt er von Wind und Sonne trocknen – ein einzigartiges Verhalten in der Vogelwelt. Dazu breitet er die Flügel in der charakteristischen Haltung auf einem Ruheplatz aus (NABU).



8 Bundesamt für Naturschutz

9 Wikipedia

Die Kormorane begleiten ihren Meister auf dem Boot, tauchen auf Kommando, und kehren mit den Fischen zum Boot zurück. Ein Schlundring oder Schnüre am Hals kurz über dem Rumpf verhindern, dass sie die von ihnen gefangenen Fische selber verschlucken. Der Meister nimmt ihnen die Fische ab und hält die Kormorane mit der Fütterung von kleinen Fischen, Fischstücken oder Garnelen bei Fanglaune. In Japan wurden Fangleistungen bis zu 150 Fischen in der Stunde beobachtet¹⁰. Eine nennenswerte wirtschaftliche Bedeutung hat die Kormoranfischerei heute nicht mehr. Die vielen Touristenschiffe, die den Li-Fluss in der südchinesischen Provinz Yunan hinunterfahren, verdrängen die Kormoranfischer. Hier, wie am japanischen Fluss Nagara, ist die Kormoranfischerei zur Touristenattraktion geworden.

Eine Attraktion und Freizeitbeschäftigung der Adeligen war sie ab der Mitte des 16. Jahrhunderts an englischen und französischen Höfen und in einer zweiten Phase zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Holland¹¹.

Fleisch und Eier von Kormoranen wurden weltweit vor allem von Fischern gegessen. Diese Nutzung stand vor allem in früheren Jahrhunderten im Vordergrund. So wurden die Kolonien der Ohrenscharbe (nordamerikanischer Kormoran, *Phalacrocorax auritus*) an den Küsten Neuenglands und Neufundlands im 17. Jahrhundert von den dort ansässigen Siedlern zu diesem Zweck genutzt. Die Eskimos stellten aus den Häuten der Meerscharben Kleidung her.

Schon im Jahre 1377 wurde eine Kormorankolonie bei Breslau¹² zerstört. Mehrere schriftliche Belege für eine massive Verfolgung des Kormorans mit einer Zerstörung der Brutkolonien gibt es dann seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Warum die Kormorane verfolgt wurden, macht Christof Herrmann¹³ mit der ersten Schilderung einer Schwarmjagd im Pommerschen Volksblatt aus dem Jahre 1832 deutlich. Damals entstand am Jamund-See (im Originaltext „Möllensee“) eine Kormoransiedlung. Dieser Bericht belegt, dass der Kormoran in der Zeit vor Begründung dieser Kolonie in Pommern kaum bekannt war.

„Als im Frühjahr 1832, wahrscheinlich durch die strenge Kälte des Winters aus Norwegen vertrieben, das erste Paar dieser gefräßigen Vögel in Pommern erschien und am Möllensee nistete, ahnten wir die uns bevorstehende Plage nicht.

10 Wikipedia Kormoranfischerei

11 Beike, M. Die Geschichte der Kormoranfischerei in Europa. Vogelwelt 133,1-21.

12 Beike et al. 2033

13 Herrmann, C. Der Kormoran *Phalacrocorax carbo sinensis* in Mecklenburg und Pommern vom ausgehenden 18. bis Mitte bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts, Vogelwelt 132.1.116 im Jahre 2011

Einige Gutsherrschaften befahlen ihren Jägern, die fremden, nie gesehenen Gäste durchaus schonend zu behandeln. Es währte aber nicht lange, so wurde man durch die außerordentliche Vermehrung der Seeraben und durch ihren furchtbaren Fischraub aufgeschreckt. Die Art, wie sich die Tiere Nahrung verschaffen, ist merkwürdig. Fünfzig bis sechzig von ihnen bilden einen Halbkreis, die eine Hälfte taucht unter und die andere bleibt auf der Oberfläche des Wassers und während sie so, senkrecht übereinander, ihren Zug nach einer Bucht nehmend, mit Füßen und Flügeln ein Geplätscher verursachen und häufig in ihrer Stellung abwechseln, treiben sie die Fische nach dem Orte hin, wo sie sich ihrer mit Leichtigkeit bemächtigen können ... Ihre Nester bauen sie am liebsten auf hohe Bäume eines Werders und brüten alle 3 bis 4 Wochen Junge aus, weshalb ihre Vermehrung so groß ist. So schonend man diese Seeraben anfänglich behandelte, so sehr bemüht man sich jetzt, sie zu vertilgen.“¹⁴

Herrmann schildert in seinem Artikel wie eine auf der Insel Usedom wieder gegründete Kormorankolonie im Jahre 1860 ein gewaltsames Ende nahm. „Über viele Jahre war sie ein beliebtes Ziel für Jagdausflüge, wobei die Schützen, insbesondere beim Abschuss von Ästlingen, ihre Zielfertigkeit übten. Im Jahr 1860 stattete sogar Prinz Friedrich Karl von Preussen mit seinem Gefolge der Kolonie einen Besuch ab und schoss an einem einzigen Nachmittag an die 200 Kormorane. Ein dem damaligen königlichen Oberförster Goetze zugeschriebener Bericht über einen Besuch einer königlichen Kommission im Sommer 1862 taxierte den Schaden auf 100 000 Mark, den die Kormorankolonie jährlich dem Staat zugefügt habe. Goetze zog dieses Resümee: „... Es blieb daher nichts weiter übrig, als zu dekretieren, dass so viele Kormorane als möglich abgeschossen, die ganze Kolonie aber pro futuro des Landes verwiesen werden müsse. Es wurden denn auch die Forstbeamten mit dieser Exmission beauftragt und im Herbst desselben Jahres noch 680 Stück Kormorane abgeschossen“¹⁵.

Im Frühjahr 1863 erschienen die Kormorane erneut an ihrem Brutplatz, kamen jedoch aufgrund der rigorosen Verfolgung nicht zur Brut und verließen schließlich Usedom.

Mit der Ausbreitung und starken Bestandszunahme des Kormorans im ausgehenden 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden, schreibt Herrmann, die Bemühungen zu seiner Zurückdrängung bzw. Ausrottung intensiviert. „Die Bildung von rasch anwachsenden Kolonien an der deutschen Ostseeküste und im Binnenland führte in allen Fällen schon sehr bald zu Aktivitäten zu ihrer Vernichtung ... Sie bewirkten, dass Kolonien oftmals schon nach kurzer Zeit auf-

¹⁴ a. a. O.

¹⁵ a. a. O.

gegeben und an anderen Stellen neu begründet wurden. Aus diesen Gründen ist die Brutverbreitung des Kormorans im 19. Jahrhundert durch einen häufigen Wechsel der Koloniestandorte geprägt. Trotz der intensiven Verfolgung konnte sich die Art jedoch über mehrere Jahrzehnte im größten Teil ihres Siedlungsareals halten. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts bzw. zu Beginn des 20. Jahrhunderts verschwand der Kormoran aus mehreren Ländern als Brutvogel.¹⁶

Die Motive für die Kormoran-Bekämpfung lagen, so Herrmann, in den vermeintlichen fischereiwirtschaftlichen und auch forstwirtschaftlichen Schäden. „So ist es nicht verwunderlich, dass Fischer, Grundbesitzer und Forstbehörden auf jede Ansiedlung von Kormoranen mit entschiedenen Maßnahmen zur Zerstörung der Kolonien reagierten. Unterstützt wurden sie dabei durch staatliche Institutionen und auch Kommunalverwaltungen. Die Zerstörung von Kormorankolonien gehörte zu den regulären Dienstaufgaben staatlicher Forst- und Fischereibehörden ... In Brandenburg wurden in den 1830er Jahren sogar Schützen des Gardejäger-Bataillons aus Potsdam zur Kormoran-Bekämpfung eingesetzt ... Teilweise wurden auch Abschussprämien gezahlt. So zahlte der Magistrat von Stettin in den 1870er Jahren für ein Paar Fänge des Kormorans eine Schussprämie von 2,5 Silbergroschen – ein Betrag, welcher jedoch offenbar zu niedrig war, um die Kormoranverfolgung in dem gewünschten Maße zu stimulieren¹⁷“.

Ganz im Gegensatz zu heute spielten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch die ornithologischen Vereine eine bedeutende Rolle bei der Kormoranverfolgung. Sie sahen neben der avifaunistischen (sammeln, archivieren, prüfen, publizieren, der Autor) Beobachtung und der Förderung von nützlichen Vogelarten die Bekämpfung von schädlichen Vogelarten als eine ihrer Aufgaben an. Die „Fischräuber“, der Kormoran und der Graureiher, zählten zu den Schädlingen. Insbesondere für den ornithologischen Verein Stettin und seine Mitglieder sind laut Herrmann regelmäßige Aktivitäten zur Bekämpfung der Kormorane in der Umgebung dokumentiert. Herrmann beschreibt dann die allmähliche Unterschützstellung des Kormorans in Deutschland ab den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts, später dann durch das Bundesnaturschutzgesetz und die Spezifizierung des Paragraphen 4 des Gesetzes. Unter die Anordnung zum Schutz der nichtjagdbaren wildlebenden Vögel fiel damit auch der Kormoran. Nach der Bundesartenschutzverordnung von 1980 gehörte der Kormoran *Phalacrocorax carbo* zu den besonders geschützten Arten.

16 a. a. O.

17 a. a. O.



Foto 2: Wie aus dem Kormoranbericht für Mecklenburg Vorpommern 2017 hervorgeht, hat sich der Bestand an Brutpaaren in Deutschland seit 2001 auf einem Niveau von 20 000 bis 26 000 Paaren stabilisiert. 2016 wurden 25 900 Brutpaare gezählt. 2017 gab es in Mecklenburg-Vorpommern 13 753 Brutpaare in 20 Kolonien.

Wie Dr. Jan Jacob Kieckbusch und Dr. Wilfried Knief auf der BfN-Kormoran-Fachtagung im September 2006 in Stralsund¹⁸ ausführten, befand sich in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bis in die 1970er Jahre der Brutbestand in Mitteleuropa und im Ostseeraum auf einem niedrigen Niveau von wenigen tausend Paaren. Anhaltende menschliche Verfolgung habe in dieser Zeit zu einer stark fluktuierenden und insgesamt stagnierenden Bestandsentwicklung geführt ... Erst danach, ab Mitte der 1970er Jahre, habe in den Niederlanden und Dänemark ein langsamer Bestandsanstieg begonnen, der in den 1980er und Anfang der 1990er Jahre hohe jährliche Bestandszuwächse im zweistelligen Prozentbereich aufgewiesen habe. Etwas verzögert sei ab Mitte der 1980er Jahre diese Entwicklung auch in Deutschland und in Schweden beobachtet worden“.

¹⁸ Fachtagung Kormorane 2006, Florian Herzig und Anne Böhnke (Bearb), BfN-Skripten 204 , 2007; Brutbestandsentwicklung des Kormorans *Phalacrocorax carbo sinensis* in Deutschland und Europa, KIECKBUSCH KNIEF, Biologenbüro Kieckbusch & Romahn; Landesamt für Natur und Umwelt Schleswig-Holstein-Staatliche Vogelschutzwarte

Als wesentliche Gründe nennen Wissenschaftler das Verbot von DDT¹⁹ und PCB sowie die 1979 vom Rat der Europäischen Gemeinschaft verabschiedete EG-Vogelschutzrichtlinie (79/409/EWG). Dadurch genossen die Vögel, ihre Eier und Brutstätten u. a. nun in allen Mitgliedstaaten den Schutz vor direkter Verfolgung und Störungen gemäß Artikel 5.

Blickpunkt: NABU-Webcams auf Fehmarn: Die Kormorane von Wallnau

Faszinierende Einblicke in das Leben der Kormorane ermöglicht der NABU- Schleswig-Holstein mit seinen Webcams in Wallnau auf Fehmarn (QR-Code und Links finden Sie im Anhang. Bitte klicken Sie die Chronik an, wenn Sie Webcam-Fotos aus vergangenen Jahren sehen möchten). Allerdings funktioniert die Anlage an dunklen Wintertagen nicht, da die Solarkollektoren dann nicht genügend Strom einspeisen. Einen Blick auf die unzugängliche Kormoraninsel im Wallnauer Schutzgebiet empfehle ich auch Anglern und Fischern. Sie können dann besser verstehen, weshalb sich Vogelfreunde so sehr für den Kormoran einsetzen, wenn sie auch die vom NABU gefeierten Bruterfolge mit gemischten Gefühlen begleiten werden. Wie der NABU auf den Seiten schildert, die die Webcams begleiten, brüten seit mehreren Jahren Kormorane in Wallnau. In der Brutzeit 2017 wurden dort 200 Brutpaare gezählt. Die Kameras befinden sich jeweils am Rande zweier Teil-Kolonien am nördlichen und südlichen Ende der Insel. Eine weitere Kolonie hatte sich bereits 2013 an den Solarpanel im Zentrum der Insel gebildet. Neben Kormoranen hat der NABU auch andere auf der Insel brütende, rastende oder überwinternde Vogelarten im Fokus. Nach Ende der Brutzeit nehmen die ferngesteuerten Kameras das Rast- und Zuggeschehen in dem als EU- Vogelschutzgebiet ausgewiesenen ehemaligen Teichgut Wallnau ins Visier. Auch im Winter sind die Kameras aktiv: Den Internetnutzern wird damit an hellen Tagen die ganzjährige Beobachtung der Vögel ermöglicht.

Das Brutjahr 2018 war auf der Kormoran-Insel noch erfolgreicher als 2017. Insgesamt zählte der NABU rd. 350 Brutpaare, die zwischen 800 und 1.000 Jungvögel aufzogen. Bei einer Beringungsaktion am 1. und 23. Juni 2018 konnten insgesamt 440 Jungtiere markiert werden, davon 240 mit roten, dänischen Farbringen. Viele der neu hinzugekommenen Brutvögel kamen wahrscheinlich aus dänischen Kolonien. In diesen Kolonien soll der Brutbestand drastisch gesunken sein. Im September hatten die Kormorane die Insel weitgehend verlassen. Durch die große Trockenheit war die Brutinsel nun an das Festland angebunden. Der NABU rechnete damit, dass sie daraufhin regelmäßig Besuch vom Fuchs erhalten würde.

19 Herrmann, C. Zur Situation des Brutbestandes in MV



II. Das Kormoranmassaker im Anklamer Stadtbruch

Mit einem Anteil von 85 Prozent des nationalen Brutbestandes des Kormorans liegt der Verbreitungsschwerpunkt im norddeutschen Tiefland, vor allem in Mecklenburg-Vorpommern. Mit 3.934 Brutpaaren (2016) beherbergte das Naturschutzgebiet Peenemünder Haken nach Angaben der Vogelschutzwarte Seebach die bundesweit größte Kormorankolonie. Die Vogelschutzwarte weist darauf, Kormorane im Binnenland seien vorzugsweise an größeren Gewässern wie zum Beispiel der Mecklenburger und Holsteinischen Seenplatte, im Bereich der Peenemündung, in der Uckermark, in der mittleren und unteren Havelniederung, im unteren Odertal, im Einzugsbereich der Spree, Saale und Mulde sowie in der Leipziger Tieflandsbucht im Bereich der Tagebaurestlöcher anzutreffen. Wie aus dem Kormoranbericht für Mecklenburg-Vorpommern 2017 hervorgeht, wurden in diesem Land insgesamt 20 Kolonien mit 13.753 Brutpaaren gezählt.

Der Brutbestand lag damit 1.875 Brutpaare niedriger als 2016. Insbesondere die Kolonien bei Peenemünde und im Anklamer Stadtbruch nahmen deutlich ab. In Anklam gibt es nach Angaben des Naturführers Günther Hoffmann heute keine Brutkolonie mehr. Die Brutbäume seien abgestorben und im Moor versunken. Aber das Fehlen einer Brutkolonie bedeutet nicht, dass es im Stadtbruch keine Kormorane gibt. Hoffmann hat im September 2018 16 000 an ihren Schlafplätzen gezählt.

Die frühere Anklamer Kolonie hat sich in den Polder Waschow/Wehrland am Peenestrom verlagert, die Kormorane sind nicht verschwunden. Dort waren nach dem von Christof Herrmann erstellten Arbeitsbericht 2017 2005 Nester besetzt. Herrmann schreibt seit Jahren im Auftrag des Landesamtes für Umwelt, Naturschutz und Geologie die Kormoranarbeitsberichte für Mecklenburg-Vorpommern. Der gesamte Brutpaarbestand schwankt nach seinen Beobachtungen in Deutschland auf einem Niveau von 20 000 bis 26 000 Brutpaaren²⁰. Die Abnahme des Brutbestandes um 12 Prozent im Jahre 2017 betraf insbesondere die Küstenkolonien. Die Bestandsschwankungen in Deutschland folgen weitgehend den Schwankungen in Mecklenburg-Vorpommern. Dieses Bundesland beherbergt nach seiner Rechnung ca. 60 Prozent des deutschen Brutbestandes.

20 Kormoranbericht Mecklenburg-Vorpommern 2017

Der südöstlich von Anklam im vorpommerschen Landkreis Vorpommern-Greifswald gelegene Stadtbruch ist ein 1461 Hektar umfassendes Naturschutzgebiet (NG) in Deutschland. Welch eine Perle der Natur das NG ist, kann jeder auf der Facebook-Seite über den Stadtbruch sehen. Dort gibt es die Fauna und Flora im Jahresverlauf begleitende Fotos und Tiervideos zu bewundern.

Bevor das „Kormoranmassaker von Anklam im Jahr 2005“ nachgezeichnet wird, soll mit dem NABU Schleswig-Holstein an die rechtliche Situation erinnert werden.

Die Vogelschutzrichtlinie der EU (EU-VRL) stellt den Kormoran seit 1979 europaweit unter Schutz. Heute unterliegt er dem Schutz als heimische Vogelart gemäß den Artikeln 2, 5 und 6 der Vogelschutz-Richtlinie. Als regelmäßig auftretender Zugvogel ist der Kormoran zudem in seinen Brut-, Rast- und Überwinterungsgebieten auch nach Art. 4 Abs. 2 geschützt, insbesondere in den Feuchtgebieten von internationaler Bedeutung nach der Ramsar-Konvention.

Nach § 52 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) ist der Kormoran eine besonders geschützte Art. Nach § 44 (1) BNatSchG ist es verboten, Kormorane zu töten oder in irgendeiner Art zu beeinträchtigen. § 45 Abs. 7 BNatSchG ermöglicht es allerdings den nach Landesrecht zuständigen Behörden (in Schleswig-Holstein das Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR) in Flintbek), Einzelausnahmen bei erheblichen gemeinwirtschaftlichen (z. B. fischereiwirtschaftlichen) Schäden oder zum Schutz von heimischen Tier- und Pflanzenarten zu genehmigen. Da der Kormoran keine „streng geschützte“ Art der EU-VRL ist, können Ausnahmen auch per Rechtsverordnung geregelt werden.

Die Ausnahmeregelung des § 45 (7) BNatSchG fußt auf Art. 9 EU-VRL, nach der Maßnahmen zur „Abwendung erheblicher Schäden an Fischereigeieten und Gewässern“ oder zum Schutz der Pflanzen- und Tierwelt zulässig sind, wenn es keine andere wirksame Lösung gibt. Der Gesamtbestand der Kormorane darf dabei jedoch nicht gefährdet werden²¹.

In der Arbeitsgruppe „Kormoran“ in Mecklenburg-Vorpommern war nach Darstellung des Umweltministeriums im April 2005 unter anderem der Antrag der Fischer-genossenschaft „Haffküste. E.G.“ zum Abschuss von Ästlingen im Ankla-mer Stadtbruch erörtert worden. Um den drastischen Anstieg des Kormoranbestandes in diesem Gebiet zu begrenzen, wurde durch das Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie eine Ausnahmegenehmigung zum Abschuss von Kormoranen erteilt. Diese Ausnahmegenehmigung erfolgte jedoch mit konkreten Auflagen für die Art und Weise des Abschusses. Danach waren folgende Auflagen einzuhalten: Es war nur der Abschuss von Ästlingen (noch

21 NABU Schleswig-Holstein